

Soziale Lerneinflüsse auf den Konsum von Alkohol

D. Bühler, Soziologisches Institut der Universität Zürich
8008 Zürich

1. Einleitung

Die folgenden Resultate sind Teil eines Projektes, das als Nationalfondsstudie unter dem Titel "Die Bedeutung des sozialen Lernens für die Entstehung individueller Trinkmuster" durchgeführt wurde. Dieser Studie wurde ein theoretischer Ansatz zugrunde gelegt, der Konsumstärke über die disponierende soziale Lerngeschichte einerseits und die auslösende aktuelle Belastungssituation andererseits zu erklären versucht. Resultate über die aktuelle Belastungssituation wurden bereits an anderem Ort vorgestellt (1). Der vorliegende Bericht beschränkt sich auf die Resultate zur sozialen Lerngeschichte. Diese wurde sowohl im Hinblick auf den Erwerb von Normen über Konsumstärke wie auch auf den Erwerb von kulturellen Definitionen der Wirkung untersucht. Der Einfluss solcher Wirkungsdefinitionen auf das tatsächliche Erleben der Wirkung und den entsprechenden Gebrauch des Alkohols wurde in verschiedenen interkulturell und intrakulturell vergleichenden Untersuchungen festgestellt (2)(3). Es zeigte sich wiederholt, dass in Gesellschaften mit in die Alltagswelt integriertem Alkoholgebrauch Normen und Wirkungsdefinitionen nur zum kleinen Teil explizit übermittelt werden, hauptsächlich aber implizit in kompletten Gebrauchsmustern tradiert werden, die durch "Lernen am Modell" von den nachwachsenden Gesellschaftsmitgliedern übernommen werden. Dieser Erkenntnis entsprechend versuchte die vorliegende Arbeit, die Trinkmuster von Bezugspersonen der Befragten möglichst detailliert und in allen relevanten Aspekten (Menge, Wirkungsdefinition, Trinkgelegenheiten und -motive) zu erfassen. In der Folge werden einige der wesentlichsten Unterschiede in der Lerngeschichte von starken und von Normalkonsumenten präsentiert. Sie zeigen, dass starke Konsumenten am Verhalten ihrer Bezugspersonen sowohl andere Mengennormen wie auch andere Wirkungsdefinitionen erlernen konnten.

2. Untersuchungsanlage

Aus einer 1975 durchgeführten Studie (4) lagen Angaben über die Trinkmenge pro Gelegenheit, über Trinkhäufigkeit und Trinkexzesse eines für die Deutsch- und Westschweiz repräsentativen Samples vor. Für die vorliegende Studie wurde ein Subsample, bestehend aus je 50 nach Alter, Beruf, Bildung, Geschlecht und Wohnortgrösse paarweise gematchten starken und Normalkonsumenten, einer Nachbefragung unterzogen. (In die Konsumstärkegruppe, die hier als "starke Konsumenten" bezeichnet wird, fallen gemäss Resultaten der Repräsentativbefragung 11,8% der Deutsch- und Westschweizerbevölkerung, in die Gruppe der sogenannten "Normalkonsumenten" 53,8%).

Zur Erfassung der sozialen Lerngeschichte wurden ausschliesslich offene Fragen verwendet. Diese wurden durch eine Inhaltsanalyse für die nachfolgende statistische Analyse aufbereitet. Die Inhaltsanalysierung erfolgte mithilfe eines Kategorienschemas. Alle Angaben wurden durch 2 Codierer vercodet und allfällige abweichende Kategorisierungen bereinigt.

3. Resultate

3.1. Elternhaus

Die Unterschiede der Konsumhäufigkeit der Eltern von starken und von Normalkonsumenten sind nur schwach und nicht signifikant. Es zeigt sich ein schwacher positiver Zusammenhang zwischen Konsumstärke der Befragten und mindestens einmal-wöchentlichem Konsum der Eltern. Starke Konsumenten hatten auch leicht häufiger einen Elternteil mit täglichem Konsum.

Ein signifikanter Zusammenhang besteht zwischen der Wirkungsdefinition, die im Trinkverhalten der Eltern enthalten war, und der Konsumstärke der Befragten. Starke Konsumenten hatten signifikant häufiger einen Elternteil, der zur Reduktion von Belastung Alkohol konsumierte.

Tabelle 1

KONSUMSTAERKE UND ELTERLICHER KONSUM MIT BELASTUNGSREDUZIERENDER ABSICHT

Elterlicher Konsum mit belastungsreduzierender Absicht	Konsumstärke	
	stark %	normal %
mindestens ein Elternteil	20	4
kein Elternteil	80	96
Total (N)	100 (50)	100 (50)

$$x^2 = 6.06 \text{ df}=1 \text{ Gamma}= 0.71 \text{ p} < 0.025$$

Es besteht eine deutliche, wenngleich nicht signifikante Beziehung zwischen Konsum mit den Eltern am Sonntag und bei festlichen Anlässen und Konsumstärke der Befragten, in dem Sinne, dass Normalkonsumenten häufiger solchen Konsum erwähnten als starke Konsumenten.

Tabelle 2

KONSUMSTAERKE UND SONNTAEGLICHER ODER FESTLICHER KONSUM MIT DEN ELTERN IN DER JUGENDZEIT

Festlicher Konsum mit Eltern	Konsumstärke	
	stark %	normal %
erwähnt	18	32
nicht erwähnt	82	68
Total (N)	100 (50)	100 (50)

$$x^2 = 2.61 \text{ df} = 1 \text{ Gamma} = -0.36 \text{ p} < 0.15$$

Keinen Einfluss zeigen elterliche Konsumvorschriften. Normalkonsumenten erwähnten nicht häufiger als starke Konsumenten elterliche Masshalteappelle oder Konsumverbote. Insgesamt gaben nur 25% der Befragten irgendwelche

elterliche Konsumvorschriften an. Eine explizite Sozialisation fand also scheinbar selten statt.

Keinen Einfluss auf das spätere Konsumverhalten hat das Alter bei Konsumbeginn.

3.2. Jugendkollegen

Normalkonsumenten gaben genauso häufig wie starke Konsumenten an, dass unter ihren Jugendkollegen starke Konsumenten waren. Signifikante Unterschiede zeigen sich jedoch im Vorhandensein von stark konsumierenden Jugendkolleginnen bei weiblichen Befragten.

Tabelle 3

KONSUMSTÄRKE UND STARK KONSUMIERENDE JUGENDKOLLEGINNEN BEI WEIBLICHEN BEFRAGTEN

Stark konsumierende Jugendkolleginnen	Konsumstärke	
	stark %	normal %
vorhanden	40	12
nicht vorhanden	60	88
Total (N)	100 (25)	100 (25)

$x^2 = 5.09$ df=1 Gamma = 0.66 $p < 0.025$

Signifikante Unterschiede zeigen sich in der Häufigkeit des Kontaktes mit stark oder schwach konsumierenden Jugendkollegen; starke Konsumenten verkehrten häufiger mit den stark konsumierenden Jugendkollegen.

Signifikante Unterschiede zeigen sich in der Reaktion der Jugendkollegen auf starken Konsum. Die Jugendkollegen starker Konsumenten zeigten eine permissivere Haltung. Ebenso zeigen sich signifikante Unterschiede in der Reaktion der Jugendkollegen auf schwachen Konsum. Hier verhielten sich die Jugendkollegen der starken Konsumenten repressiver.

Keine Unterschiede zeigen sich in den Wirkungsdefinitionen, die im Trinkverhalten der Jugendkollegen enthalten waren.

3.3. Erwachsenenbekannte

Starke Konsumenten erwähnten nicht häufiger als Normalkonsumenten das Vorhandensein auffällig starker Konsumenten in ihrem Erwachsenenbekanntenzirkel. Diese Angaben können allerdings durch unterschiedliche Definition "starken Konsums" bei den beiden Konsumstärkegruppen verzerrt sein.

Starke Konsumenten gaben keine höhere Permissivität ihres Erwachsenenbekanntenzirkels gegenüber starkem Konsum an, wie auch keine höhere Repressivität gegenüber schwachem Konsum.

Die Unterschiede in den Wirkungsdefinitionen, die im Verhalten der Erwachsenenbekannten enthalten sind, sind gering.

Résumé

Influences de l'apprentissage social sur la consommation d'alcool

L'étude en question compare un groupe de 50 gros consommateurs d'alcool à un groupe de 50 consommateurs normaux, aux caractéristiques socio-démographiques équivalentes, quant à l'histoire de leur apprentissage social de consommation d'alcool. Les différences les plus significatives du contexte d'apprentissage social se situent au domicile parentale et dans le groupe des jeunes du même âge. La consommation d'alcool en compagnie des parents à l'occasion de fêtes semble favoriser une consommation ultérieure normale, même lorsqu'elle s'effectue à un très jeune âge. Par contre, une consommation parentale assumant une fonction important en tant que moyen de réduire les tensions, et la fréquentation de gros consommateurs et d'autres jeunes portant un jugement négatif sur une faible consommation constituent des facteurs de grosse consommation. L'on ne constate enfin pas de différence notable dans le comportement des adultes proches des personnes interviewées.

Summary

Influence of social learning on the alcohol consumption

The history of social learning in relation to the alcohol consumption of 50 heavy and 50 average drinkers, matched according to socio-demographic factors, was compared. The main differences concerned the situation at home and relations with young colleagues. Drinking on festive occasions, together with the parents, seems to favour normal consumption in later years, even if the drinking starts at a young age. If, however, the parents used alcohol as a means to relieve tensions, or if the subject was in near contact with heavy drinking young colleagues that rather despised people who did not drink much, an association with high consumption could be noted. No significant differences have appeared in the behavior of adult acquaintances.

Literatur

- (1) WUETHRICH P., BUEHLER D.: Starker Alkoholkonsum: Ermittlung von High Risk Groups. Sozial- und Präventivmedizin 21, 225 - 226 (1976)
- (2) WASHBURNE CH.: Primitive drinking. A study of the uses and functions of alcohol in pre-literate societies. College and University Press, New York (1961)
- (3) HEATH D.B.: A critical review of ethnographic studies of alcohol use. In: Gibbins R.J. (ed.): Research advances in alcohol and drug problems. Vol. 2, J. Wiley, New York (1974)
- (4) WUETHRICH P.: Alkohol in der Schweiz: Kulturelle Definitionen und Gebrauchsmuster. Bericht z. H. des Schweiz. Nationalfonds, Lausanne (1976)

Adresse des Autors

Doris Bühler, lic. phil., Soziologisches Institut der Universität Zürich, Wiesenstrasse 9, 8008 Zürich